

Stolpersteine: Gesetz und geschwärzt



22 jüdische Anwohner der Handjerystraße wurden im „Dritten Reich“ ermordet. Auch Mitglieder der Familie Ert. Überlebende Nachfahren kamen aus Israel und Italien zu einer Gedenkfeier. Stolpersteine erinnern jetzt an ihre ermordeten Familienangehörigen. Außerdem wurde eine Stolperschwelle am ehemaligen Missionshaus Handjerystraße verlegt, die dem Widerstand der Gossner Mission gegen die Nationalsozialisten gedenkt.

Foto: Gerd Herzog



In der Nacht zum 6. Juni wurden zum dritten Mal zahlreiche Stolpersteine in Friedenau systematisch mit schwarzer Lackfarbe beschmiert. Immer wieder kommt es zur Schändung von Stolpersteinen, die seit 1996 gesetzt werden. Das Projekt des deutschen Kinders' Center Demig soll an die Vertreibung und Vernichtung der Juden, sowie anderer verfolgter Gruppen zur Zeit des Nationalsozialismus erinnern. Mehr als 35 000 handgefertigte Steine in über 750 Städten geben mittlerweile den Opfern ihre Namen zurück, die in den Konzentrationslagern zu Nummern degradiert wurden.

Foto: privat

Personen & Zitate



Daniel Alter.
Foto: dpa

Rabbiner Daniel Alter spricht am Montag, 10. Juni, für Holocaustopfer aus der Friedenauer Handjerystraße das Kaddisch, ein jüdisches Heilungsgebet. Eine Anwohnerinitiative hat an der Stelle, wo ehemals das Missionshaus der Gossner Mission stand, 15 Stolpersteine und eine Stolperschwelle verlegen lassen, die an den Widerstand der Gossner Mission im „Dritten Reich“ erinnert. An der Gedenkfeier in der Friedrich-Bergius-Schule nehmen außerdem Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Emmanuel Nahshon, Gesandter des Staates Israel, sowie Ulrich Schöntube, Direktor der Gossner Mission, teil.